
Martina Metzger, Offiziersehre und Widerstand. Das Reiterregiment 17 und die Wurzeln des Staatsstreichs vom 20. Juli 1944, Bayreuth: Scherzer 2016, 303 S. (= Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums, 14), EUR 24,80 [ISBN 978-3-938845-63-9]

Besprochen von **Winfried Heinemann**: Potsdam, E-Mail: Winfried.Heinemann@gmx.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2018-0049>

Das Reiterregiment 17 ist nach dem Infanterieregiment 9 (Potsdam) dasjenige Regiment der Reichswehr und Wehrmacht, das mehr Offiziere im Widerstand gegen Hitler verloren hat als jedes andere. Fünf seiner Angehörigen, darunter Oberst i.G. Claus Schenk Graf von Stauffenberg, wurden ermordet; ein sechster starb an den Folgen der Haft. In Bamberg hat sich vor Jahren eine Gedächtnisstiftung gegründet. Sie hat Material und Erinnerungsstücke gesammelt, um das Andenken an das ruhmreiche Regiment aufrechtzuerhalten. In seinem Vorwort spart der Vorsitzende, Generalmajor a.D. Berthold Graf von Stauffenberg, ein wenig die Gründe aus, die es verhindert haben, diese Sammlung in der alten Garnisonsstadt Bamberg angemessen zu präsentieren. Sollte es in Franken noch immer Vorbehalte gegen die »Verräter« geben?

Wie dem auch sei, inzwischen stellt das Bayerische Armeemuseum in Ingolstadt die »Bamberger Reiter« in seinen Hallen aus. Der hier vorzustellende Band ist die publizistische Begleitung dazu.

Die Autorin gliedert ihr Buch in zwei Teile: der erste enthält die Kapiteltexte der von ihr mitgestalteten Ausstellung, der andere den Abdruck ausgewählter Quellen, sowohl aus der Zeit des Regiments selbst als auch von Erinnerungsberichten Beteiligten. Das alles wird begleitet von vielen guten Schwarz-Weiß-Fotos, bei denen man sich lediglich hier und da eine etwas großflächigere Wiedergabe gewünscht hätte.

Das abgedruckte Material vermittelt alle erforderlichen Informationen zur Entstehungsgeschichte des Regiments in der frühen Reichswehr, das zugleich Traditionsträger aller königlich-bayerischen Kavallerie-Regimenter war und sich entsprechend »fühlte« – der hohe Adelsanteil war kein Zufall, und auch die bürgerlichen Offiziere kamen aus guten Familien. Oberstleutnant i.G. Peter Sauerbruch etwa hatte einen Chirurgen zum Vater.

Die Ausstellungstexte belegen die Rolle von Regimentsangehörigen in der Verschwörung gegen das NS-Regime. Allerdings ist man geneigt, Generalmajor Graf Stauffenberg in seinem Diktum zuzustimmen, dass es »kein Reiterregiment 17 im Widerstand« gab (S. 12), nur dass man sich daran beim Lesen des Buches immer wieder erinnern muss. Gewiss, die Verbindung zur Militäropposition ist das, was das Spezifikum dieses Regiments ausmacht. Aber zugleich gab es auch in Bamberg eine deutliche Mehrheit von Offizieren, die nicht an der Verschwörung beteiligt waren, und die kommen in dem Band ein wenig zu kurz weg.

Das Regiment war bei Kriegsbeginn bereits aufgelöst; aus ihm waren mehrere Aufklärungsabteilungen entstanden (die meisten motorisiert, sodass der junge Rittmeister Roland von Hösslin im Heimaturlaub dankbar war, endlich mal wieder ein gutes Pferd reiten zu können). Trotzdem hielten die Angehörigen Verbindung – Beförderungen, Versetzungen machten die Runde. Hinzu kamen die steigenden Verlustmeldungen – das Treffen anlässlich von Beisetzungen im Fränkischen oder Bayerischen erlaubten mitten im Krieg ein Wiedersehen im Kreise des vertrauten Korps.

Das genau ist es auch, was ein so traditionsreiches Regiment zu einem Widerstandskern werden ließ: im Rahmen des Offizierkorps konnte man offen kommunizieren; niemandem wäre es eingefallen, das offene, ja führerkritische Wort eines Regimentskameraden nach außen weiterzutragen. Das Regiment als Herrenclub mag heute veraltet erscheinen – aber es war eben auch ein Ort der sicheren Geborgenheit im Vertrauten inmitten einer zusammenbrechenden Welt.

Danach stellt die Autorin einzelne Offiziere des Regiments in kurzen Biografien vor. Hier sind nicht nur die Widerständler genannt, sondern auch deren

berufliches und soziales Umfeld. Naturgemäß liegt der Schwerpunkt auf jenen Offizieren, deren Familien Material für die Ausstellung bereitgestellt haben – damit ist die Auswahl vielleicht etwas willkürlich geworden, aber das ist durchaus hinnehmbar.

Der zweite Teil des Bandes enthält die Textdokumentation. Erneut wird man nach den Auswahlkriterien fragen können, aber auch hier galt es offenkundig, aus dem Wenigen, das erhalten geblieben ist und heute zur Verfügung steht, etwas Sinnvolles zu gestalten. (Wünschenswert wäre es, wenn die Familie Hößlin sich entschließen könnte, die vielen erhaltenen Briefe Roland von Hößlins an seine Eltern für eine ordentliche Edition zur Verfügung zu stellen.)

Das Reiterregiment 17 steht in der Tradition der bayerischen Kavallerie – so passt es sehr, dass die Sammlung von Texten mit einigen Beispielen aus dem Ersten Weltkrieg und der Zwischenkriegszeit beginnt. Ebenso erscheint es angemessen, dass einige Nachkriegsberichte von Augenzeugen der Verfolgung abgedruckt wurden und dass mit einigen Redetexten die Debatte um die Traditionswürdigkeit des militärischen Widerstands im Nachkriegsdeutschland dokumentiert wurde.

Wenn man dem Buch eine Schwäche attestieren sollte, dann müsste man darauf hinweisen, dass es in sehr traditioneller Weise fast ausschließlich das Regiment mit seinen Offizieren gleichsetzt. Die Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften finden kaum Erwähnung. Ansonsten enthält der Band eine solide Zusammenstellung von Material und Informationen zu einem Verband, der sich eben dadurch auszeichnet, dass er mit der Opposition gegen Hitlers verbrecherischen Krieg stärker verbunden war als fast jeder andere.